

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 117.

Sonntag den 19. Mai 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die von der „Volksztg.“ gebrachte Meldung, die Konserativen des Herrenhauses wollten einen Beschluß einbringen, durch den sich das Herrenhaus für die Beseitigung des allgemeinen, gleichen und geheimen direkten Reichswahlrechts aussprechen solle, beruht auf Erfindung. Es ist, wie der „Post“ von wohl unterrichteter Seite versichert wird, weder ein solcher Antrag von den Konservativen gestellt, noch bestrebe die Absicht, einen solchen Antrag einzubringen.

Herr von Herzberg hat im Herrenhause folgende Interpellation eingebracht: „Welche Programmpunkte der Staatsratsbeschlüsse gedenkt die königliche Staatsregierung noch in dieser Session durch Gesetzgebung zu erledigen, und noch in dieser Session durch Besetzung zu erledigen, und beabsichtigt dieselbe, Maßregeln im Programm des Staatsrates zur Hebung des Nothstandes der Landwirtschaft, welche ohne Mithilfe der Parlamente durchgeführt werden können, sofort auszuführen?“

In der Petitionskommission des Reichstages hat die Mehrheit beschlossen, das Bittgesuch auf Ueberhebung des Tal und Schulchan Aruch von Reichswegen als zur Erörterung im Plenum ungeeignet zu erklären. Dieser durch die Demokratie getragene Beschluß nimmt uns Wunder. Sitzen im Reichstage nicht rebegewandte Juden und Judenfreunde genug, um die „Geisteswaffen“ auch gegen diesen Angriff zu schwingen? Um die das Bestreben, eine Judenballe im Reichstage zu verhindern, von einer nicht unbedeutenden Furcht vor einer solchen Diskussion, so steht es doch zu den „unentwegten“ demokratischen Prinzipien in völligem Widerspruch. Die Demokratie behauptet ja, heute noch im Stande zu sein, alles Ungemach und jede Gefahr durch Schönrederei zu bewältigen. Fühlt sie sich denn zur Verteidigung des Schulchan Aruch zu schwach, oder beginnt sie sich davor zu scheuen, in der Öffentlichkeit die Sache des Judenthums zu führen? Jedenfalls wirkt es auf die Befürworter eines unbedingt öffentlichen Verfahrens ein sonderbares Licht, daß sie gerade in Sachen des Judenthums nur hinter verschlossenen Thüren verhandeln wollen.

Von einem Theile der polnischen Presse wird die Haltung der polnischen Fraktion des Reichstages zur Umsturzvorlage scharf angegriffen; die polnische Reichstagsabgeordneten (darunter auch der Vertreter für Thorn-Gulm, Herr v. Slaski) haben nämlich für die Centrumsanträge gestimmt.

Eine in Mainz abgehaltene Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für die Provinz Rheinhessen nahm den gemeinsamen Verkauf des Getreides in Aussicht, um dem Zwischenhandel soviel wie möglich zu entgehen. Im Herbst soll zum erstenmal das Drusch-Getreide in den Getreidespeicher der Stadt Mainz eingelagert werden. In der ganzen Provinz sollen Getreide-Genossenschaften gebildet, besonders aber darauf hingewirkt werden, daß die Landwirthe im Interesse eines leichtern und bessern Absatzes einheitliches, möglichst gleichmäßiges Getreide bauen.

Magelone.

Roman von B. von der Lanke.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Am Nachmittage vor dem zur Jagd bestimmten Tage ging das Brautpaar im Park spazieren; Magelone trug keinen Hut, es fiel Rolf auf, wie bleich und still sie war.

„Was fehlt Dir, Lona?“ fragte er.

„Mir? — nichts. Warum meinst Du?“

„Du bist so bleich.“

„Das wird Dir nur so vorkommen.“

„Nein — nein. Sage mir's, Dir fehlt etwas.“ drängte er.

„Nun denn — ich habe Kopfschmerz.“ antwortete sie, um ihn zu beruhigen.

„Geh' heute Abend früh zu Bett: Ruhe ist dabei das Beste, und Du bist dann morgen wieder frisch.“

„D, beim Reiten verliert es sich so wie so.“

„Beim Reiten? Du denkst doch nicht etwa daran, die Jagd mit zu reiten?“

„Gewiß, warum nicht? Der Prinz meint, ich sei ganz fähig.“

„Was der Prinz meint oder nicht, ist mir höchst gleichgültig, entgegnete Rolf scharf, „ich halte es für unweiblich und wünsche es nicht.“

„Aber Rolf — ich hatte mich so darauf gefreut. — Die ganze Zeit haben wir davon gesprochen, und nun willst Du's mir nicht erlauben? Der Prinz kennt ja das Pferd, er weiß, wie ich reite und sagt —“

„Schweig' mir von dem Prinzen!“ rief Belten heftig, mit dem Fuß aufstrebend. „Bessers Stimme ist in diesem Fall maßgebend, meine oder die seine?“

„Meine — nur meine!“ rief nun Lona trotzig.

„Du wirst reiten?“ Seine Stimme bebte.

„Ich — werde reiten.“

Ohne ein Wort der Entgegnung wandte er ihr den Rücken und schritt in den Park hinein, Magelone nagte an der Unterlippe, minutenlang schien sie unklüßig, was zu thun; dann entfernte sie sich auf dem Weg nach dem Schlosse zu.

Die übrigen Hausgenossen pflegten sich um diese Zeit zum Fünfpfunde bei der Gräfin Kenia zu versammeln. Magelone wollte allein sein und suchte die Bibliothek auf.

Was die Börse verdient, erhellt aus folgender Auseinandersetzung der „Deutschen Tagesztg.“ Im Juli beginnt bei uns die Ernte. Von dem Tage ab, wo das erste Getreide drehschichtig ist, pflegt die Maschine an keinem Regentage still zu stehen, und was gedroschen ist, wird zum Markt geschickt. So kann man annehmen, daß bis zum 1. November die größere Hälfte und bis zum 1. Februar bis auf geringe Bestände die ganze deutsche Ernte aus den Händen der Landwirthe in den Handel gelangt ist. Der monatliche Bedarf des deutschen Volkes an Brotgetreide beträgt etwa 730 000 Tonnen, davon deckt einen kleinen Theil das Ausland, sodas aus der heimischen Landwirtschaft rund 650 000 Tonnen kommen. Nun weist der Preisstand von Weizen und Roggen am 1. Februar und am 1. Mai ziemlich genau eine Differenz von 20 Mark auf. Bis zur neuen Ernte beträgt der Verbrauch noch etwa 2 Millionen Tonnen, rechnen wir reichlich, daß eine Million dadurch wegfällt, daß Mehlhändler und Bäcker auf einige Zeit versehen sind, ein anderer Theil des Getreides nicht seinen Weg über die Börse nimmt, sondern unmittelbar in den Verbrauch übergeht, so verbleibt noch immer ein Gewinn von 20 Millionen Mark. Die Unkosten der Börse an Kapitalzinsen, Spesen u. werden bereits dadurch gedeckt, daß sie sich diese Auslagen zum Theil vom Verkauf oder Käufer ausdrückt bezahlen läßt, zum Theil dadurch, daß sie unter dem Regulirungspreis ein- und über dem Regulirungspreis verkauft. Also 20 Millionen Verdienst allein bei der augenblicklichen Hausse. Aber die Preise sind auch vorher fast ohne Unterbrechung im Steigen gewesen, vom 1. November bis 1. Februar bei Weizen um 9, bei Roggen um 5 Mark, sodas auch in dieser Zeit schon 6—8 Millionen verdient sein dürften. Von der ganzen aufsteigenden Bewegung hat der Landmann gar nichts. Das wohlgeleitete Publikum aber, wenn es jetzt in den Blättern die höheren Notirungen liest, denkt, mit der Noth der Landwirtschaft kann es nicht so schlimm sein und entrüstet sich über 40 Millionen Gewinne und ähnliche Dinge, die natürlich diejenigen Leute nicht brauchen, die sich ihre Millionen so bequem auch ohne Staatshilfe verdienen können.

Die Firma „Bödel und Ahlwardt“ erläßt einen neuen Geschäftsprospekt. Darin heißt es: „Das Umsturzgesetz ist todt, das genügt jedoch nicht, denn der Geist der Reaktion lebt noch und der kann immer wieder solche Gesetze heraufbeschwören. Deshalb muß mit den Reaktionen ausgeräumt werden. Bei Wahlen darf kein Reaktionsär in der Stichwahl gewählt werden. Lieber gar nicht wählen! Es muß in der Beziehung anders werden. Die Kartellwirtschaft ist zu Ende. Keinem Konservativen, Centrumsmann oder Nationalliberalen eine Stimme mehr! Es soll diesen Parteien unvergessen bleiben, daß sie es waren, die das Umsturzgesetz fabrizierten. Das Volk muß sein Gedächtnis wach halten und es darf niemals vergessen, was man jetzt gegen seine politische und religiöse Freiheit geplant hatte. Die nächsten Wahlen müssen die reaktionären Parteien wegsetzen, wie Spreu.“ „Nieder mit der Reaktion!“ muß

Der große eichengetäfelte Raum war leer. Die Fenster waren geöffnet, eine sanfte Luftströmung bewegte die schweren, grünseidenen Vorhänge, im Kamin hatte man ein Feuer angezündet, die Flammen züngelten an den leise knisternden Holzstücken empor, die Uhr tickte einformig und ein verspäteter Käfer schwirrte leise summend um das Leuchtweibchen, das an schweren Bronzeletzen an der Decke über dem ovalen Eschenschirm hing, der die Mitte des Zimmers einnahm, und auf dem Erzeugnisse der Tagesliteratur mit Zeitungen bunt durcheinander lagen. Einer der hohen Eichen-Lehnstühle war zurückgeschoben, als sei der, der in demselben gesessen, soeben aufgestanden.

Achtlos ließ sich jetzt Magelone hineingleiten, stützte den Arm auf den Tisch, lehnte das Köpfchen in die Hand und blickte starr vor sich nieder. Ihr war so schwer ums Herz, und Trauer, Trost und Erbitterung gegen Rolf kämpften darin; es war ihr in diesem Augenblick, als ob sie ihn hasse, und die Frage des Prinzen: „Sind Sie glücklich?“ drängte sich ihr wieder und wieder auf.

Nein, jetzt wußte sie es genau, sie war es nicht und würde es nie, nie sein, und das Leben war doch so lang — so lang, und sie sollte es hinbringen ohne Glück.

Sie ließ den Kopf auf den Tisch sinken, brach in ein leidenschaftliches, zorniges Weinen aus und hörte es so nicht, wie sich die Thür leise öffnete.

Erst als dicht vor ihr ihr Name genannt wurde, fuhr sie erschreckt empor — der Prinz stand an ihrer Seite.

Im ersten Augenblick war sie unfähig, sich zu regen oder ein Wort über die Lippen zu bringen, ihre großen, thränen-schimmernden Augen blickten nur mit einem Ausdruck angstvollen Flehens zu ihm auf.

„Hier finde ich Sie — und so?“ fragte Edelsberg mit unsicherer Stimme. „Was fehlt Ihnen? Um Gottes Willen, was fehlt Ihnen? Sprechen Sie ein Wort, kann ich Ihnen helfen?“

Sie schüttelte kaum merklich das Haupt.

„D, ich wußte es wohl, ich wußte es.“ fuhr er immer erregter fort. „Sie sind unglücklich, tief unglücklich.“

Er faßte ihre Hand.

„Sagen Sie es mir, Magelone, Sie können mich doch nicht mehr täuschen, und ich — Magelone, ich kann Sie nicht leiden sehen.“ rief er dann, in gesteigerter Leidenschaft ihre Hand an

einmal die Walspatole werden. Haben wir erst wieder Rede- und Denkfreiheit, dann wollen wir Deutsche uns untereinander schon einig werden. Der gemeinsame Feind ist jetzt der Absolutismus, die Willkür. Gegen diese gilt es zunächst geschlossen zusammenzusehen!“ Das wird ja eine fürchterliche Abrechnung werden. Fraglich ist nur, ob die beiden „Deutschen“, die sich anscheinend in die Löwenhaut schon „untereinander“ getheilt haben, noch bis zum Entscheidungskampfe einig bleiben werden, oder ob die „deutsche“ Unternehmungsfirma Bödel und Ahlwardt nicht vorher „wie Spreu hinweggefegt“ sein wird. Vielleicht hilft im Nothfalle der nichtreaktionäre „Deutsche“ Singer oder der ebenfals nichtreaktionäre „Deutsche“ Bamberger.

Infolge der Ueberweisung des Nachtragsetats an die Budgetkommission dürfte, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, der Schluß der Reichstagsession erst am Sonnabend, den 25. Mai erfolgen können.

Der von seinem Amte zurückgetretene auswärtige Minister des österreichisch-ungarischen Monarchie Graf Kalnoky blickt auf eine bald 14jährige Wirksamkeit an der Spitze der auswärtigen Geschäfte seines Staates zurück. Im November 1881 verließ er, dem Ruf des Kaisers Franz Josef folgend, den Petersburger Botschafterposten, um als Nachfolger des Herrn von Gaymerle die Leitung des Wiener auswärtigen Amtes zu übernehmen. Er wirkte ganz im Sinne der durch den Dreihund repräsentirten Friedenspolitik und trat in persönliche Beziehungen zum damaligen deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck, welche dem Zusammengehen beider Reiche wesentlich zu statten kamen. Sein Amtsnachfolger Graf Agenor Goluchowski ist ein Sohn des verstorbenen Ministers des Innern und galizischen Statthalters Goluchowski und in Galizien reich begütert. Er sieht im 47. Lebensjahr, studierte in Lemberg und Wien, war 1872 bereits Attaché in Berlin und rückte dort zum Botschaftssekretär vor. Dann war er Hofrath im Ministerium des Aeußern, Botschaftsrath in Paris und von 1886 bis 1893 Gesandter in Bukarest. Seine Gemahlin ist eine Prinzessin Murat. Er gilt als fähiger Diplomat, und es ist seit Jahren bekannt, daß er für einen hervortragenden Posten ausersehen war.

Die spanische Regierung will 1500 Mann Kavallerie zur Verstärkung nach Kuba senden.

Amlichem Nachweis zufolge wanderten 1894 in England 5000 mittellose russische Juden ein.

Nicaragua hat die im Ultimatum geforderte Entschädigung an England gezahlt.

Preussischer Landtag.

Sonnenhaus.

15. Sitzung vom 17. Mai 1895.

Am Ministeriische: Schönstedt.
Der Entwurf eines preussischen Gerichtslostengesetzes wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, nachdem Minister Schönstedt erklärt hat, daß die Regierung den im Abgeordnetenhause vorgenommenen Aenderungen zustimme und auf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage verzichte.

Seine Lippen ziehend. Sie wollte sich erheben, ihr schwindelte, wirre Gedanken kreuzten in ihrem Hirn, widerstrebende Gefühle bewegten ihr Herz, der Prinz drückte sie sanft in den Sessel.

„Mein Sie, Lona.“ hat er, „einmal muß es ja doch klar werden zwischen uns Allen, zwischen ihm und Ihnen, zwischen Ihnen und mir! Haben Sie den Muth, das Band, die Kette zu zerreißen, die Sie an einen ungeliebten Mann knüpft, und ich will sie auf Händen durchs Leben tragen!“

Sie schauerte zusammen.

„Lona, sagen Sie nur dies Eine: Lieben Sie Rolf von Belten?“

„Ich weiß nicht.“ kam es tonlos über ihre Lippen, „ich war so jung damals, ich glaube es aber.“

„Aber jetzt — nein, nicht jetzt erst, schon seit Wochen, wissen Sie, daß es anders ist. Seien Sie mein, Magelone, mein angebetetes Weib — ich darf frei nach meinem Herzen wählen und ich liebe Dich, Magelone Dyrfurt.“

Vor ihr niederknien, umfaßte er die schlank Gestalt mit beiden Armen, Magelone's Haupt sank auf seine Schulter.

Ein Schrei, ein Stöhnen, tief und schmerzlich, wie es sich wohl nur in Augenblicken namenlosen seelischen Leids einer Menschenbrust entringt, zitterte durch das stille Gemach.

Der Prinz und das Mädchen sprangen jäh empor — im Thürhahmen stand, hochaufgerichtet, das Antlitz leichenhaft blaß, die Augen groß und starr auf die Beiden geheftet, Rolf von Belten.

Sekundenlang lag es wie Todtenstille über dem Raum und den Menschen darin, Schuldbewußtsein ließ die Zwei, Born und Schmerz den Sinnen schweigen. Die Aern auf Rolf's Stirn schwellen an, seine Brust hob und senkte sich heftig, die Hände ballten sich, er rang schwer, den Ausbruch übermächtig aufwallender Leidenschaft zu bändigen.

Magelone klammerte sich zitternd an die Lehne des Stuhles, der Prinz stand bleich, mit mühsam bewahrter Fassung neben ihr. Die Blicke der Männer kreuzten sich. Mit dem Ausdruck von Haß und Verachtung hatte Rolf die seinen auf den Prinzen gerichtet, und er war es, der zuerst das Schweigen brach. Er trat Alexander Edelsberg einen Schritt näher:

„Die Verrätherei dieser Stunde, Prinz, sollen Sie mir mit Ihrem Herzblood bezahlen.“ kam es fast zischend von seinen Lippen. (Fortsetzung folgt.)

Der Entwurf einer Notariats-Gebührenordnung wird sodann ebenfalls angenommen.

Der Antrag des Grafen v. Klindowitsch wegen Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes betr. die Ausübung der Jagd auf Eisenbahndämmen zc. wird mit einer kleinen, von Herrn v. Alvensleben beantragten Abänderung, in erster und zweiter Lesung angenommen.

Sodann wird auch der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung von Stolgebühren für Tausen, Trauungen und kirchliche Aufgebote im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden debattiert angenommen.

Die Denkschrift über die Ausübung des Gesetzes betr. die Förderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen im Jahre 1894 wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Sonnabend: Antrag des Herrn v. Bethmann-Hollweg wegen Aufhebung der Bestimmungen betr. Rückzahlungen der Grundsteuer-Erschließungen, kleine Vorlagen, Petitionen.

Schluss 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 17. Mai 1895.

(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Das Haus berieht heute das Zuckersteuergesetz zunächst in erster Lesung.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Bei der Zuckersteuerfrage handle es sich weit weniger um das Interesse der Zuckerindustrie als um das Interesse des Rübenbauers und der Landwirtschaft, und nicht in letzter Linie um das Interesse kleiner Landwirthe. Für die Führer der agrarischen Bewegung wäre nichts günstiger, als wenn dieses Gesetz nicht zur Berücksichtigung gelangte, denn dann wäre erwiesen, daß der Reichstag nur ein platonisches Wohlwollen für die Landwirtschaft hege, aber von einer Hilfe durch die That nichts wissen wolle. Eine so wichtige Industrie wie die Zuckerindustrie müsse durchaus lebensfähig erhalten werden. Exportprämien seien allerdings nur Kampfmittel, aber solange andere Staaten direkt und indirekt Prämien zahlten, müßten wir es auch thun, da wir sonst vom Weltmarkt ausgeschlossen würden. Vor dem Zusammentritt des nächsten Reichstages werde ein definitives Reformgesetz nicht vorgelegt werden können. Die endgültige Sanierung der Zuckerindustrie liege übrigens auf internationalem Gebiete, und es seien in dieser Hinsicht bereits Verhandlungen eingeleitet worden.

Abg. Meyer (fr. Ver.): Es gebe heute schon unter den Zuckerfabrikanten eine erhebliche Minderheit, welche die Prämien als ein Unglück ansehe. Auch in den letzten Jahren habe man die Zuckerproduktion noch ausgedehnt, und darin liege die eigentliche Ursache der Zuckerfalamität, der er nicht gleichgültig gegenüberstehe, von der er aber glaube, daß sie auf dem Wege eines gesteigerten Konsums behoben werden könne. Ob das vorliegende Gesetz angenommen werde oder nicht, sei unerheblich.

Preussischer Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Luxen: Es seien zwischen Deutschland, Oesterreich und Frankreich Verhandlungen eingeleitet worden, um in diesen drei Staaten eine gemeinsame Ermäßigung oder Beseitigung der Exportprämien zu ermöglichen. Wenn wir bei diesen Verhandlungen Aussicht auf Erfolg haben wollten, so sei es notwendig, daß der Reichstag mit der Reichsregierung Hand in Hand gehe, damit die anderen Staaten müßten, daß wir unsere Exportprämien ausrichten erhalten würden, wenn die Verhandlungen keinen Erfolg hätten. Zweifellos könne die Landwirtschaft in der jetzigen Zeit so bedeutende Verluste nicht aushalten. Wenn die Rübenindustrie zurückginge, würde die preussische Domänenverwaltung infolge der dann unerlässlichen Herabsetzung des Pachtpreises etwa vier Millionen jährlich einbüßen. Es sei somit dringend notwendig, ein definitives Gesetz zu Stande gebracht werden.

Abg. Spahn (Str.): Seine Partei werde der Vorlage mit einer kleinen Einschränkung zustimmen.

Abg. Baasche (natlib.): Der Werth des Nothgesetzes liege weniger darin, daß es der Zuckerindustrie Hilfe bringe, als vielmehr darin, daß in den Motiven die Nothwendigkeit zur Schaffung eines neuer Zuckersteuergesetzes anerkannt sei.

Abg. Schippel (Soz.) bekämpfte die Vorlage und will aus den Motiven des Gesetzes von 1891 nachweisen, daß damals die Regierung das Gegentheil von dem ausgesprochen habe, was heute vorgebracht worden sei.

Abg. v. Staudy (kons.) begrüßt die Einleitung der internationalen Verhandlungen mit Freuden und betont, daß er der Aufhebung der Exportprämien gern zustimmen werde, wenn die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein würden. Dem definitiven Zuckersteuergesetz ergebe er mit Interesse entgegen, aber ein Theil seiner Freunde wolle sich gegen den vom Abg. Baasche eingebrachten Gesetzentwurf erklären.

Abg. Rösche (b. l. F.): Um den internationalen Verhandlungen den Boden vorzubereiten, wolle er der Vorlage zustimmen, ohne sich aber für weitere Absichten der Reichsregierung zu binden.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist nach, daß die Bemerkungen des Abg. Schippel über die Motive des Gesetzes von 1891 nicht richtig seien.

Abg. Beuschner (Reichsp.) ist mit der Vorlage einverstanden und steht auch dem Antrage Baasche wohlwollend gegenüber.

Abg. Szula (Str.) hebt hervor, daß gerade die kleinen Landwirthe bei dem Rübenbau interessiert seien.

Abg. Roze (dtshj. Rep.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu. Damit ist die erste Lesung beendigt und das Haus tritt sofort in die zweite Beratung ein.

Abg. Spahn (Str.) stellt einen Zusatzantrag, wonach der Bundesrath ermächtigt werden soll, die Zuschüsse zu ermäßigen oder die Zahlung von Zuschüssen zu beseitigen, sobald in anderen Ländern die Prämien ebenfalls ermäßigt oder beseitigt würden.

Abg. Baasche (natlib.) beantragt eine Resolution auf baldige Vorlegung eines neuen Zuckersteuergesetzes, in dem erhöhte Exportprämien festgelegt werden sollen, wenn die internationalen Verhandlungen zu keinem Ergebnisse führen würden.

Abg. Richter (fr. Volksp.) führt aus, daß der Zuckerindustrie nicht mehr noth thue, als Stabilität der Gesetzgebung.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß die verbündeten Regierungen mit dem Antrage Spahn einverstanden seien. Darauf wird dieser Antrag angenommen. Ueber die Vorlage selbst wird namentlich abgelehnt. Es stimmen 140 Abgeordnete mit ja, 46 Abgeordnete mit nein; da also nur 186 Abgeordnete anwesend sind, so ist das Haus nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Gesetzentwurf, betr. den Sklavenhandel in den Schutzgebieten, Fortsetzung der zweiten Beratung des Zuckersteuergesetzes und Antrag betr. die Herstellung von Margarine.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1895.

— Se. Majestät der Kaiser brach gestern früh um 4 Uhr zur Bärsche auf und erlegte auf derselben sieben Rebhühner. Das Frühstück nahm der Kaiser auch gestern Nachmittag im Walde ein und kehrte gegen 11 Uhr nach Witschowitz zurück. — Bei Besichtigung der Gesamtstücke, welche vom Dienstag bis Donnerstag Vormittag 27 Rebhühner aufwies, wurden dem Kaiser seitens des zahlreich aus der Umgegend herbeigezogenen Publikums lebhafteste Ovationen dargebracht. Der Kaiser ist gestern Abend um 10 Uhr von Schloß Witschowitz bezw. Militsch nach Preßlau abgereist, wo die Ankunft heute früh gegen 8 Uhr erfolgte. Der Kaiser erfreut sich fortwährend des besten Wohlbefindens.

— Am Freitag Vormittag wurde in Berlin die Auserkennung feierlich eingeweiht. Das Kaiserpaar ließ sich durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nebst Gemahlin vertreten.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Prinzregent Albrecht von Braunschweig gestern Abend von dort abgereist und begibt sich direkt ohne Berlin zu berühren, nach Blankenburg im Harz. Auf seinen besonderen Wunsch unterließ jede offizielle Verabschiedung. Am Bahnhofe war der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, der Botschafter Prinz zu Lichnowsky

und der Militärattaché Graf von Hülken, sowie der Ehrendienst anwesend.

— Zur Affaire von Roze meldet der „Kofalan“, daß zwischen dem Hof und von Roze keine Spannung mehr bestehe. Das gehe daraus hervor, daß der Schwager des Kaisers, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herrn von Roze einen Besuch gemacht habe, ebenso Graf Hofenau, dessen Name vielfach in der Affaire genannt worden ist.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, wird der Kultusminister Dr. Doffe, dringendem ärztlichen Rathe folgend, sich in den nächsten Tagen nach Karlsbad zur Kur begeben.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß Veteranen aus den Feldzügen 1870/71, die bei der Reise zu den Subelfesten die 3. Klasse der D-Züge benutzten, die Zahlung der tarifmäßigen Platzartengebühr zu erlassen ist.

— Bei der vor einiger Zeit im Landwirtschafts-Ministerium stattgefundenen Besprechung mit Vertretern der 7 östlichen Landwirtschaften ist der schon früher geäußerte Wunsch lebhaft zum Ausdruck gelangt, daß die landwirtschaftlichen Pfandbriefe im Lombardverkehr der Reichsbank zu demselben Zinsfuß wie die Reichs- und Staatspapiere zugelassen werden möchten. Gegenwärtig beträgt der Lombardzinsfuß bei Verpfändung von Reichs- und Staatspapieren 1/2 pSt. über dem jeweiligen Diskontfuß, bei anderen Papieren 1 pSt. über letzterem Satz. Die Landwirtschaften versprechen sich von der Gleichstellung eine erhebliche Kursaufbesserung der landwirtschaftlichen Pfandbriefe, also eine Verbesserung des landwirtschaftlichen Kredits, die namentlich im Hinblick auf eine etwaige Konvention dem schuldnerischen Grundbesitze voll zu Gute kommen würde. Zwischen der preussischen und der Reichsregierung schweben Erwägungen, ob es möglich sein wird, dem geäußerten Wunsche zu entsprechen.

— In der hier abgehaltenen Versammlung der Oberbürgermeister der Monarchie handelte es sich um eine Rücksprache und Verständigung über eine intensivere Beteilung der Vertreter der Kommunen im Herrenhaufe an den Arbeiten der Kommissionen und den Beratungen im Plenum.

— Ein hervorragendes führendes Mitglied der konservativen Partei des Wahlkreises Halle a. S., der Ritterguts- und Fabrikbesitzer, Rittmeister a. D. Adolf Bieler auf Werbig ist gestorben.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfs eines Jagdscheingesetzes hat ihre Arbeiten, soweit prinzipielle Fragen in Betracht kommen, beendet. Die Bestimmungen der Vorlage, die Höhe des Landesjagdscheins auf 20, des Kreisjagdscheins auf 10 und des Tagesjagdscheins (gültig für 3 Tage) auf 3 Mark festzusetzen, sind angenommen. Ausländer sollen für einen Landesjagdschein 50 und einen Tagesjagdschein 10 Mark entrichten. Daneben werden Ausfertigungs- oder Stempelgebühren nicht erhoben. Die Jagdscheinabgaben fließen in die Kreislokkommalkasse.

— In der Reichstagskommission für den Antrag Kaniz wurde am Freitag die Diskussion über Punkt 4 des Arbeitsplanes „Soziale Bedenken gegen den Antrag“ fortgesetzt. Abg. Schulze-Henne (nl.) kann an die von Graf Limburg behauptete antisozialistische Wirkung des Antrages nicht glauben. Der Antrag erwecke bei den Landleuten unerfüllbare Hoffnungen und die unvermeidliche Enttäuschung werde die Landleute der Sozialdemokratie in die Arme treiben. Abg. Dr. Pichler (Str.) theilt die Bedenken des Vorredners. Abg. Nischlicher (Str.) meint, wenn eine Einschränkung des inländischen Getreidebaues erfolgen müßte, so würde das von sehr schlimmen sozialen Folgen sein. Das aber solle der Antrag Kaniz gerade verhüten durch Gewährung eines anständigen Preises. Der Antrag würde den Ruin der Landwirtschaft durch die ausländische Konkurrenz verhindern, also von guter sozialer Wirkung sein. Der Antrag werde uns vor Brotverknäuerung bewahren. Die dargestellten schlimmen Konsequenzen könnten höchstens als möglich ins Auge gefaßt werden, für nothwendig brauche man sie nicht zu halten. Abg. Casselmann (fr. Rp.) meint, der Antrag würde lediglich den Großgrundbesitzern zu Gute kommen, welcher Auffassung Abg. Graf Arnim (Rp.) widerspricht; dem landwirtschaftlichen Arbeiter komme es meist zu Gute, daß er einen großen Theil seines Lohnes in Naturalien erhalte. Der Staat werde keinen Brotwucher treiben, er wolle nicht, wie durch Zölle, neue Einnahmen gewinnen. Der Spekulation der Börse, die ein großes Interesse an Preisschwankungen habe, könne nur durch die vorgeschlagene Ausgleiche der Preise begegnet werden. Jetzt sei nur die Börse zufrieden, während bei billigen Brotpreisen Handel und Gewerbe darnieder liegen. Die Sozialdemokraten seien deshalb gegen den Antrag, weil sie die Zufriedenheit fürchten. Jeder Vortheil, der dem Landmann zu Gute komme, äußere seine gänzliche Wirkung auch auf alle anderen Berufsstände. Abg. Dr. Meyer-Halle (freil.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners über das nachtheilige Wirken der Börse. Das Geschäft regle sich lediglich nach Angebot und Nachfrage. Abg. Dr. Lieber (C.) konstatiert, daß die Kommission im Falle der Ablehnung des Antrages Kaniz bereit sei, weiter zu beraten über die Mittel zur Beseitigung der Nothlage der Landwirtschaft. Mit Nachdruck widerspricht Redner sodann der Auffassung seines Fraktionsgenossen Nischlicher und bekräftigt besonders dessen Behauptung, daß sich der Antrag Kaniz sehr wohl durchführen lasse, wenn der gute Wille vorhanden sei. Der gute Wille dürfe nicht den Gegnern des Antrages abgeprochen werden, es sei aber ihre Pflicht, auf die verhängnisvollen Wirkungen des Antrages hinzuweisen. Die weitere Beratung wird sodann auf Dienstag vertagt.

— Bei der Wahlprüfungscommission des Reichstags wurden am Freitag die Mandate der Abgg. Jeschke (Antik.) und Bauermeister (Rp.) für gültig erklärt.

— Die Reichstagskommission für die Novelle zur Gewerbeordnung hat die zweite Lesung der Vorlage beendet und mit der Erkennung des schriftlichen Berichts an das Plenum den Abg. Schwarze (Centr.) beauftragt.

Breslau, 17. Mai. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“ ist wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Provinzialnachrichten.

□ Culumsee, 17. Mai. (Belehrerkonferenz.) Aegyptische Augenkrankheit.) Unter Vorsitz des Herrn Kreischausinspektors Dr. Hubrich fand gestern Nachmittag in der Schule zu Bilschön eine sogenannte Wanderkonferenz des Lehrerbereichs Culumsee statt. Herr Lehrer v. Biedt-Blaschkow hielt mit dortigen Kindern der vereinigten Ober- und Mittelstufe eine Gedächtnisrede über das Thema: „Unser Kaiser.“ Bei der an die Lektion anschließenden Debatte hob der Herr Vorsitzende die erzieh-

lichen Momente hervor, die der Lehrer außer den drei Seelenkräften: Erkenntniß, Gefühl und Willensvermögen, bei Ertheilung des Schichtunterrichts zu beachten und zu verwerthen habe. Hierauf sprach Herr Lehrer Budzynski-Gulmsee über „Die körperliche Züchtigung in der Schule mit besonderer Berücksichtigung der darüber ergangenen Bestimmungen.“ Zum Schluß brachte Herr Dr. Hubrich mehrere Verfügungen der königlichen Regierung zur Kenntniß der Lehrer. — Herr Dr. Großfuß besichtigte einzelne Klassen der hiesigen Stadtschulen, da ein Theil der Kinder an ägyptischer Augenkrankheit leidet.

Briefen, 16. Mai. (Der zweite Tag des westpreussischen Gustav Adolf-Festes) wurde gestern durch ein Ständchen, welches die Militärkapelle dem Herrn Generalsuperintendenten brachte, eingeleitet. Vom Kirchthurm ertönte Choralmusik. Dann sammelte sich der Festzug, voran die Schulkinder mit den Lehrern, das Komitee, etwa 50 Geistliche im Ornat, die kirchlichen Vertretungen u. a. m. Die Kirche war wieder überfüllt. Die Liturgie hielt der Ortspastor, die Predigt Superintendent Böhmer-Marienwerder über Jes. 49 v. 4—10. Die Kollekte ergab 114 Mk., also an beiden Tagen 273 Mk. Nach einer kurzen Frühstücks-pause begannen die öffentlichen Verhandlungen, die sonst nur den engeren Kreis der Festtheilnehmer zusammenhalten, während die Gemeinde wieder die Kirche bis auf den letzten Platz füllte. Synodalpräsident Kähler sprach von der nationalen Aufgabe des deutschen Vereins an der slavischen Grenze, wo Herodes und Pilatus, Pole und Kuffe gemeinsam das Evangelium bedrohten. Superintendent Niescyta aus Osterode (früher in Neubrau) brachte die Grüße des Westpreussischen Brudervereins und lud zur Jahresversammlung in Mohrungen am 25. und 26. Juni ein. Zuletzt sprach der vor kurzem erst aus Schlesien hierherverlegte Superintendent Boehmer im Namen des schlesischen Hauptvereins. Schlesien hat einst noch mehr gelitten als Westpreußen; allein in dem Zeitraum vom westfälischen Frieden bis zur Atranstädter Konvention sind den Evangelischen 600 Kirchen entzogen worden; im ganzen 1312 Kirchen. Friedlich der Große gab nichts zurück, obgleich in Niederschlesien die Pfarrer die einzigen Katholiken in den meisten Dörfern waren; durch eigene Kraft hat sich hier das Evangelium wieder Bahn brechen müssen. Allen diesen Rednern antwortete unermüdet, in herzlichen auf jede Ansprache eingehenden Worten, manch Körnlein beistimmend, Dr. Doehlin. Sechs Konfirmanden überreichte als Gabe der Konfirmanden der ganzen Diözese 150 Mk. Das Geld wurde Herrn Pfarrer Schellenberg für das Bethaus in Walbau überwiesen. Der Danziger Frauenverein sandte eine Altarbedeckung für Smarowitz. Briefliche Grüße und Depeschen lagen vor von Präsident v. Horn, dem Poyziger Centralvorstand, dem Polener Hauptverein und dem früheren altverehrten Vorsitzenden Oberkonsistorialrath Kob. Pfarrer Morgenroth bat für Pelpin, wo endlich die Gründung einer Privatschule und eines Bethauses gelungen ist, aber noch 7000 Mk. Schulden darauf ruhen und der Lehrer zu unterhalten ist. Pfarrer Collins-Tubel bat für zwei Aushelfstationen, Gehrl-Pastwisko für seine arme Gemeinde. Um die Liebessgabe von 850 Mk. hater Diehl-Burg, Weikau und Schmeling-Billiaß, bei der Abstimmung siegte Billiaß mit 30 gegen 22 Stimmen. Die unterliegende Gemeinde erhielt 295 Mk. „Schmerzensgeld.“ An dem gemeinsamen Mittagessen, dessen sämtliche Bestandtheile inkl. Geßler der Wirth des Artushofes in Thorn geliefert hatte, nahmen 150 Personen, Damen und Herren theil. Mit einem Volksabend erreichte das Fest seinen Abschluß.

Strasburg, 16. Mai. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurden die neugewählten Mitglieder, Apotheker Wenzlawski und Kaufmann Grodzki, eingeführt. Sodann theilte der Vorsitzende mit, es sei nach dem Vorgesprochen des Herrn Oberpräsidenten die beste Aussicht vorhanden, daß die Stadt die erheblichen Kosten der Dreweuzeräumung durch einen entsprechenden Erlaß des Ueberschwemmungsbeitrags zurückerstattet erhalten werde. In der Deputation zur Beglückwünschung des Deligierten Herrn Ramowski, welcher am 23. d. Mts. sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiert, wurden die Herren Frommer, Lipinski und Louis gewählt.

Strasburg, 16. Mai. (Die städtischen Körperschaften) lehnten den im vorigen Jahre durch die Regierung vorgeschlagenen Gehaltsplan für die städtischen Lehrer ab. Auf die Beschwerde der Regierung beim Bezirks-Ausschuß hat letzterer den Gehaltsplan nochmals dringend zur Annahme empfohlen. Aber auch jetzt hat der Magistrat die Vorlage abgelehnt. Infolgedessen ist von der Regierung das Verwaltungsstreitverfahren eingeleitet worden.

Strasburg, 17. Mai. (Kantinenwirtschaft.) Die bisher von dem hier liegenden Bataillon des 141. Infanterie-Regiments selbst verwaltete Kantine ist jetzt für den Preis von 4500 Mk. dem Oberkellner Hagel aus Koniz übertragen worden.

Sulm, 17. Mai. (Revision.) Gestern weilte der Herr Ober-Landesgerichtspräsident Korsh anlässlich einer Revision der hiesigen Gerichte in unserer Stadt.

Schwet, 16. Mai. (Konkurs. Schülerausflüge.) Auf Antrag einer Breslauer Firma ist gestern über die hiesige Brauerei Tiede der Konkurs eingeleitet worden. — Die Schüler der Sekunda des Progymnasiums unternahmen in Begleitung des Direktors Dr. Balzer in nächster Woche einen Ausflug nach Danzig, die Quartaner und Terlianer einen solchen nach Bromberg.

Schloppe, 16. Mai. (Auf eine traurige Art) ist der polnische Arbeiter Jankowski ums Leben gekommen. Er wohnte in einem großen, mit Kartoffeln gefüllten Sack allein neben. Die Last war jedoch zu schwer, so daß er zumalmenbrach und noch an demselben Abend starb.

Rosenberg, 16. Mai. (Anfiedlungen.) Auf dem von der Anfiedlungskommission angekauften Rittersgut Gultbin sollen 38 planmäßig ausgelegte Anfiedlerstellen als Rentengüter verkauft werden.

Marienwerder, 17. Mai. (Zur Hebung der Pferdezucht in Westpreußen) beauftragt der Viehhauptmann Herr Marcus hieselbst in Begleitung des hiesigen königlichen Sekundärarztes Anfangs Juni eine Reise nach den Hauptgebieten Ungarns zu unternehmen, um dort einen größeren Transport Stutfohlen des schwarzen, edlen Reit- und Wageneschlages einzukaufen. Der österreichisch-ungarische Landfalkmeister Oberst Graf d'Orsey zu Neuhengy hat auf eine diesbezügliche Anfrage gegen seine Bereitwilligkeit erklärt, bei der Auswahl der Füllen behülflich zu sein, um nur recht gutes Zuchtmaterial herbei zu bringen. Gegen Ende August oder Anfangs September dieses Jahres kommen diese Thiere auf dem hiesigen Sekundärhose öffentlich meistbietend zur Versteigerung. Der Versteigerungstermin wird später rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Erling, 17. Mai. (Der Kaiser) wurde heute früh bei seiner Ankunft in Preßlau von einer großen Menschenmenge begrüßt und fuhr alsbald mit dem Grafen Richard von Dohna-Schloditten, dem Wiesenberg-germeister vom Dienst, im Jagdwagen nach dem Schlosse, wo er den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Vize-Admirals Hollmann entgegennahm. Se. Majestät gedenkt in Preßlau 8—10 Tage zu verbleiben.

Schned, 17. Mai. (Brandunglück.) Kürzlich brannte in Gierbentzin ein Wohnhaus nieder, eine Frau fand dabei ihren Tod in den Flammen.

Danzig, 17. Mai. (Mandergeschwader.) Nach einer Meldung aus Kiel wird das gesamte Mandergeschwader vom 15. bis 21. Juli in der Danziger Bucht üben.

Danzig, 17. Mai. (Deutsch-sozialer Verein.) In einer gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung beschloß der Verein, sich weder für noch gegen Herrn Ahlwardt zu erklären und seinem Auftreten hier kein Hinderniß in den Weg zu legen. Ferner wurde Herrn Apotheker Runge das Mandat eines Delegirten für den demnächst in Berlin stattfindenden Parteitag der deutsch-sozialen Partei übertragen.

Danzig, 17. Mai. (Besitzwechsel.) Das Gut Amalienfelde, bisher Herr Behlow aus Danzig gehörig, ist von Herrn Gutbesitzer Kretschfeld für 140000 Mk. gekauft worden. Herr Behlow hatte vor 14 Jahren 177000 Mk. für das Gut gezahlt.

Johannisburg, 14. Mai. (Feuersbrunst.) Das Dorf Outten hiesigen Kreises ist in vergangener Woche von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht worden. 38 Gebäude wurden in Schutt und Asche gelegt.

Königsberg, 16. Mai. (Eine hochherzige Schenkung) im Betrage von 150000 Mark hat der verstorbenen Kommerzienrath Dr. R. Simon der Stadt gemacht, ohne über ihre Verwendung nähere Bestimmungen zu treffen. Die Stadtverordneten haben nun einstimmig beschlossen, 100000 Mk. zur Armenunterstützung und 50000 Mk. zum Fonds für Erbauung eines Stadtmuseums zu verwenden.

Tilfit, 17. Mai. (Früher Tod.) Im vorigen Monat wurde die 26jährige Tochter des Besitzers J. in Kaufleben von ihrem eigenen Hofhund derart erschreckt, daß sie einen Schlaganfall erlitt, wodurch ihr die rechte Seite größtentheils gelähmt wurde. Inzwischen war das Mädchen so ziemlich genesen. Vorgefunden wurde jedoch ein zweiter Schlaganfall ihrem Leben ein Ende.

Argenau, 16. Mai. (Ein Sittlichkeitsvergehen) wurde vor kurzem am hellen Tage auf der Thurner Chaussee zwischen Michalowo und Sudawowo von einem fremden Strolche an einem Dienstmädchen aus letzterem Orte verübt. Das Mädchen schrie um Hilfe und wehrte sich energisch. Sofort wurde von Leuten, die in der Nähe auf dem Felde beschäftigt waren, die Verfolgung des Strolches aufgenommen. Nachdem derselbe aber seinem nächsten Verfolger mit einem Messer die ganze rechte Hand zerföhren hatte, gelang es ihm leider, in den nahen königl. Wald zu entkommen.

Schneidemühl, 17. Mai. (Vom Unglücksbrunnen.) Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern die vom Oberberghauptmann Freund aus Berlin für möglich erachtete Besichtigung des über dem Unglücksbrunnen hergestellten Sandhügels beschloffen.

Schubin, 16. Mai. (Glück in der Fremde.) Ein Sohn unseres emeritirten Lehrers Braunbart, Namens Samuel, welcher im Jahre 1864 als 15jähriger Knabe nach San-Franzisko ausgewandert, ist vom Gouverneur des Staates Kalifornien zum Hafendirektor von San-Franzisko ernannt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1895.
— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Verlaube stehen: Korde, Bisefeld, vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 befördert.
— (Anstellung von Postassistenten.) Es besteht die Absicht, diejenigen Postassistenten, welche die Assistentenprüfung bis einschließlich 21. Februar 1891 bestanden haben, zum 1. Juni etatsmäßig anzustellen.

— (Distriktschau.) Die „Westpr. landw. Mittheil.“ schreiben: Auf der Distriktschau in Marienwerder wird ein großes Interesse die Konkurrenz mit Futterdämpfern für sich in Anspruch nehmen, zu welcher sich bereits D. Brünner-Altern, Provinz Sachsen, Godam und Repler = Danzig, A. Bengel-Graubenz, E. Weber u. Co.-Altern, Prov. Sachsen, gemeldet haben. Herr Bernick, z. B. in Danzig, wird zwei direkt aus Amerika mit herübergebrachte Nähmaschinen, sowie mehrere Sortimente von amerikanischem Mais, welcher auch in Deutschland zur Körnerreife gelangen soll, ausstellen. Die Garthäuser Mangelwerke, die einzigen, welche in Westpreußen existiren, beabsichtigen die Herstellung des Handelsmorgels und dessen Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen zu veranschaulichen. Einen erfreulichen Umfang haben inzwischen die Anmeldungen für die Geflügelausstellung angenommen, und die für Rindvieh und Pferde übersteigen bei weitem die Anzahl derer zur Marienburger Ausstellung im Vorjahre. Angemeldet sind: 40 Schafe, 56 Schweine, 80 Stück Geflügel, 300 Kinder und 150 Pferde. Zum Rennen sind bis heute 14 Reiter gemeldet.

— (Neue Berufszählung.) Die am 14. Juni dieses Jahres stattfindende Berufs- und Gewerbezahlungen in Verbindung mit einer Aufnahme der land- und forstwirtschaftlichen, sowie der gewerblichen Betriebe erfolgt nach den hierüber erlassenen Bestimmungen gemeindefeise. Die unmittelbare Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob, welche unter ihrer fortbauernben Verantwortlichkeit dafür eine besondere Zählungskommission (in großen Städten auch mehrere Zählungskommissionen) einsetzen können. Soweit möglich, sind freiwillige Zähler heranzuziehen. Die Angaben sind von den einzelnen Haushaltungen durch Eintragung in die Zählungsformulare zu machen. Die Pflicht der Angabe und des Eintrags liegt den Haushaltungsvorständen, als welche auch einzeln lebende Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft gelten, für die Gewerbebetriebe des Betriebs-Inhabers oder deren Vertreter ob. Aushilfsweise kann der Eintrag auf Grund der gemachten Angaben auch vom Zähler bewirkt werden. Bei der Zählung kommen zur Anwendung: 1. die Haushaltungsliste, 2. die Landwirtschaftsliste, 3. der Gewerbebogen, 4. die Anweisung für die Zähler, 5. die Kontrollliste, 6. die Anweisung für die Gemeindebehörden, 7. der Gemeindebogen. Wer die Fragen wesentlich falsch beantwortet oder die vorgezeichneten Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

— (Nachtritte) kündigt die Deutsche Seewarte für die nächste Zeit an.

— (Die „Fiederfreunde“) beschloffen in ihrer gestrigen Hauptversammlung, das Stiftungsfest am Sonnabend den 15. Juni im Viktoria-Stadion in der bisher üblichen Weise durch Gartenkonzert (Instrumental und Vokal) mit folgendem Ball zu feiern. — An Stelle des ausgeschiedenen Kassensührers wird der Vorstehende Herr B. Hoppe die Kassengeschäfte bis zur Ende Juni erfolgenden Neuwahl weiterführen. Zur Prüfung der Rechnung bis Ende März wurde eine Kommission gewählt.

— (Der Gesangverein Fiederfranz) veranstaltet am morgigen Sonntag im „Tivolit“ ein Frühkonzert.

— (Oper.) Gestern wurde bei wieder recht zahlreichem Besuche Boieldieu's „Weiße Dame“ gegeben. Die Rolle des Brown wurde von Herrn Dalarno gesungen sehr befriedigend durchgeführt, sein Spiel hätte etwas lebendiger sein können. — Für morgen, Sonntag ist „Rigoletto“ angesetzt. Dieses dem ersten Genre angehörige Bühnenwerk ist die allererste unter den in Deutschland auf dem Repertoir gebliebenen Verdi'schen Opern, es stammt mit dem „Troubadour“ aus der ersten Schaffensperiode Verdi's, ehe sich bei ihm durch Richard Wagner's Einfluß ein Wandlungsprozess im Kompositivstil vollzog. Die Lebensfähigkeit der Oper beruht auf ihrem hervorragenden musikalischen Werth, nach dem sie vor dem beim Publikum in größerer Gunst stehenden „Troubadour“ rangieren müßte, und auf dem Vorhandensein zweier dramaturgischer Rollen für Coloratursängerin (Gilda) und Bariton (Rigoletto). Eine der populärsten Opern der von Verdi in 40 Tagen komponirten und instrumentirten Oper ist die Tenor-Gangzone „Ach, wie so trübselig.“ Die Handlung der Oper ist dem Victor Hugo'schen Drama „Le roi s'amuse“ entnommen und hat einen stark tragischen Hauptzug. An die Oper lange nicht gehört worden.

— (Festwechsel.) Wie wir vernehmen, hat Herr Gärtner Mar Kroeder von der Thorer Kreditgesellschaft G. Browe u. Co. die früher Lewin'sche Gärtnerei für den Preis von 5500 Mk. erworben.

— (Arbeitsnachweise.) An dem Maurer-Amtshaus, Neustädtischer Markt, hat der Magistrat eine Tafel anbringen lassen mit Arbeitsnachweise für Sanbwerker außer Maurer in der Vereinigten Innungsbergasse, Tuchmacherstraße 16.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorstand des Landgerichts Rath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Gerichtsassessor Gottschewski, Rath Landrichter Hirschberg und Assessor Währ. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde zunächst gegen den Arbeiter Frau Anguste Bröder aus Thorn, Bromberger Vorstadt, fängnis. Der Vertheidiger Franz Ignatowski aus Drazewo, welcher von dem zum Militär eingezogenen Knecht Mularski dessen Karte, erwarb Kaufpreise von 50 Pf. Er tarbte in derselben den Namen Mularski aus und schrieb dafür seinen Namen hinein. Der Gerichtshof erachtete durch diese Handlungsweise den Angeklagten der Urkundensalfchung für

überführt und verurtheilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis. Der Arbeiter Michael Mardik aus Gulin entwendete dem Korbmacher Lehmann in Gulin zwei Bund geschälte Bandstücke. Er wurde als rückfälliger Dieb mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Auf Veranlassung des Bürgermeisters in Podgorz hielt der Gendarmerie-Pagaleis am 6. Februar d. J. nach Gegenständen, die auf dem Güterboden des Hauptbahnhofs entwendet waren, bei dem Arbeiter Franz Schmerling in Podgorz eine Hausfuchung ab. Dieselbe hatte auch insofern Erfolg, als Pagaleis ein ganzes Brod Schweinröhre, Delfuchen, Schnittwaren, einen Beutel mit Farin und Kleie vorfand. Angeklagter Schmerling, der bei der Hausfuchung nicht zugegen war, erchien am nächsten Tage bei dem Gendarm Pagaleis und bot ihm ein Geldstück mit dem Ersuchen an, er möchte berichten, daß die Hausfuchung bei ihm erfolglos verlaufen sei. Dem Schmerling wurde wegen Bestechung eine zweiwöchentliche Gefängnisstrafe auferlegt. Der 15jährige Arbeiterburche Johann Sosnowski aus Gr. Lunau war der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde und der Brandstiftung angeklagt. Während er bestritt, die erstere Straftat begangen zu haben, räumte er ein, es unternommen zu haben, die Scheune seines Dienstherrn, des Besitzers Buller in Gr. Lunau, in Brand zu setzen. Als Motiv der That gab er an, daß ihm der Dienst bei Buller nicht gefallen habe und daß er auf diese Weise aus dem Dienst habe kommen wollen. Sosnowski wurde wegen versuchter Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, im übrigen aber freigesprochen. Freisprechende Urtheile ergingen ferner gegen den Arbeiter Thomas Szymanski, dessen Ehefrau Katharina aus Kiewo, den Eigenthümer Franz Szymanski daher und den Einwohner Franz Grajewski aus Bientomo, die des schweren Diebstahls angeklagt waren.

— (Auf dem Schießplatze) wird heute Abend ein Nachschießen abgehalten, wobei Leuchtugeln als Leuchtungskörper Verwendung finden werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein Schneidmesser in der Culmerstraße und ein Paar Abfchlappen mit der Nummer 70 in der Elisabethstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,60 Meter über Null. Wassertemperatur 15 Grad R. Der Dampfer „Weichsel“ traf heute früh mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig hier ein. Der Dampfer „Prinz Wilhelm“ ist gestern nach Braunau abgefahren, um Käbne hierher zu schleppen. Ferner sind 7 russische Kranten, tieferne Rundhölzer und eichene Schwellen, eingetroffen.

Podgorz, 17. Mai. (Verhiebene.) Die Pflichtfeuerwehr hatte am Mittwoch Abend auf der Hütungsweide ihre erste Kontrollersammlung. Herr Bürgermeister Kühnbaum theilte die Leute in verschiedene Klassen ein, ernannte die Führer und forderte die Mannschaften auf, stets ihre Pflicht zu thun. Eine kleine Uebung mit der großen Spritze beschloß die Kontrollersammlung. — Die Hebeliste über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben für 1894 liegt im Magistratsbureau vom 18. Mai bis 1. Juni d. J. zur Einsicht der Beteiligten aus. — Der geisteskrante Knabe Sewalski, der vor kurzem aus der Irrenanstalt zu Neustadt als geheilt entlassen worden ist, wurde gestern, da hier eine Besserung in seinem Befinden nicht bemerkt werden konnte, derselben Anstalt wieder zugeführt. — Eine Revision der Höfe wurde gestern und vorgestern durch Polizeibeamte vorgenommen; es wurden einige Höfe in tabelnsmertem Zustande vorgefunden.

(1) **Penau, 17. Mai.** (Der Voranschlag) für 1895/96 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 2784 Mark, wovon 2475 Mark nach gleichen Prozentlagen als Zuschläge zur Einkommensteuer und der veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Umlage aufgebracht werden müssen. Die Ausgaben betragen: Verwaltungskosten 360 Mark, Zinsen inkl. Amortisation eines Darlehns von 7000 Mark, 426 Mark Amts- und Stabsamtsverwaltung 150 Mark, Armenlasten 661 Mark, Wegeunterhaltung 100 Mark, Schullasten 436 Mark, sonstige Ausgaben — Feuerspritze, Armenhaus u. — 580 Mark. Die Kreisabgaben werden besonders erhoben.

(2) **Aus dem Kreise Thorn, 16. Mai.** (Der Voranschlag) der Gemeinde Czernewitz für 1895/96 beträgt in Einnahme und Ausgabe 322 Mk. Dieser Betrag ist durch Zuschläge zur Einkommensteuer und der veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu decken.

Mannigfaltiges.

(General und Feldwebel.) Aus dem Leben des verstorbenen Generalobersten v. Pope wird von einem Augenzeugen folgende hübsche Episode erzählt: Herr v. Pope hing aus als Generaloberst noch mit ganzer Seele an der 9. Kompagnie des zweiten Garderegiments zu Fuß, in der er seine glänzende militärische Laufbahn begonnen hatte. Sein erster Feldwebel, der ihn auch ausbildete, war der spätere Botenmeister Hiller bei der Seehandlung. Als Hiller, der damals im Norden der Stadt wohnte, vor einigen Jahren sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, kam auch der Generaloberst v. Pope vorzufahren, um seinen ehemaligen Lehrrmeister persönlich zu beglückwünschen. Der beglückte Jubilar eilte an den Wagenanschlag, um mit soldatischer Ehrenbezeugung den hohen Gast zu empfangen. Der Generaloberst aber machte allem Ceremoniell ein jähes Ende; er sprang aus dem Wagen direkt auf den Jubilar zu und umarmte ihn herzlich auf offener Straße im Angesichte zahlreicher Zuschauer.

(Etwas 25 Wettbureauinhaber) wurden am Montag auf dem Rennplatz Hoppegarten bei Berlin verhaftet.

(Die Krebsheilferruntherapie) von Emmerich-Scholl, welche in den Mittheilungen der beiden Münchener Forscher recht zuverlässig in die Welt trat, wird jetzt in der „D. Med. Wchzt.“ arg erschüttert. Professor Dr. P. Bruns, dessen Mitarbeit in jener Veröffentlichung gedacht war, berichtet über die Erfahrungen, die er bisher mit dem Emmerich'schen Erythrosin gemacht hat. Es wurden damit 6 Kranke seiner Klinik behandelt, von denen 4 an Carcinom, je einer an Sarkom und bösartigen Lymphomen litten. In keinem Falle war eine Einwirkung der Injektionen auf das Wachstum der Neubildung, weder Stillstand noch Verkleinerung oder Verschwinden der Geschwulst eingetreten; in einem Falle vergrößerte sich der Tumor sogar entschieden! Von üblen Nebenwirkungen haben sich in drei Fällen unmittelbar nach der Einprägung Anfälle von kürzerer Dauer eingestellt, welche in plötzlicher Athemnoth und schwerer Störung der Herzthätigkeit sich äußerten und oft einen recht bedrohlichen Grad erreichten. Außerdem ist in allen Fällen eine mit der Menge des eingespritzten Serums zunehmende Temperatursteigerung, sowie entsprechende Störung des Allgemeinbefindens erfolgt. In einem Falle trat ein acht-tägiges hohes Fieber mit äußerst heftigen Gliederschmerzen auf. Die Ursache dieser üblen Nebenwirkungen ist wohl auf einen nicht sterilen Zustand des Serums zurückzuführen. Professor Bruns bemerkt, es liege ihm die Absicht fern, die Behandlung des Krebses auf diesem Wege überhaupt zu diskreditiren, da man ja nach Emmerich's Worten noch ganz im Anfang der Behandlungsverfahrenmethode stehe; es genüge ihm, zu konstatiren, daß bisher die Behandlung nicht gefahrlos und daher mit aller Vorsicht anzuwenden, und daß die Heilwirkung nicht hinreichend bewährt sei, als daß sie mit der operativen Entfernung der Geschwülste in Konkurrenz treten könnte.

(Thomas Koschat), der Schöpfer der volkstümlichen Kärntnerlieder, begeht im Sommer dieses Jahres sein 50. Geburtstag und sein 25 jähriges Jubiläum als Komponist. Eine große Anzahl von Wiener Gelangenern und Freunden Koschat's, an der Spitze der Wiener Männergesangsvereine und der Schubertbund, rüsten sich bereits zur Veranstaltung einer würdigen Feier. Das Komitee hat bereits an alle deutschen Gesangsvereine einen Aufruf versendet. Der Kärntnerische Sängerbund ehrt seinen heimathlichen Komponisten ebenfalls durch die Veranstaltung einer Jubelfeier, welche am 3. August in Klagenfurt stattfinden wird.

(Interessante Erfindung.) Wie aus Zwidau in Böhmen mitgetheilt wird, hat der dortige Stadtbaumeister Otto Silkebrand eine Rechen-Maschine erfunden, mit welcher man bequem in einer Stunde eine Lohnliste mit 12—1800 Arbeitslöhnen ausrechnen kann. Diese Maschine hat dadurch, daß man durch sie viel Zeit ersparen kann, daß sie zuverlässig und ohne Fehler rechnet, daß zu ihrer Handhabung weder Vorkenntniß noch Uebung nöthig sind und daß ihre Anschaffungskosten sehr gering sind, bereits in vielen Ländern Verwendung gefunden.

(Schnee-fall) ist nach einem plötzlich starken Temperaturwechsel am 15. d. Mts. in den Schweizer Alpen eingetreten.

(Schiffs-katastrophe.) Im Hafen von Brunsbüttel ist am Donnerstag das erste größere Schiffsunglück passirt. Bei Wangenmoor im Nord-Deise-Kanal ist der deutsche Eiser „Marie“ gesunken. (Eine große Feuerbrunst) brach in der Nacht zum 17. d. M. in London auf dem Lebermarkte aus und dehnte sich auf den benachbarten Stadttheil Bermondsey aus. Der Schaden wird auf 20000 Pfund geschätzt. Viele arme Bewohner der Manningsstreet flüchteten aus den Häusern und lagerten im Freien. Mehrere Gerbereien sind ausgebrannt.

(Der Abschluß der Tichborne-Affaire.) Aus London wird vom 17. Mai gemeldet: Der berühmte Tichborne-Präsident, dessen Ansprüche auf den Titel und die Befehlungen der Tichborne-Baronie seiner Zeit Veranlassung zu jenem ungeheuren Sensations-Prozesse waren, der Jahre lang dauerte, und für den durch öffentliche Subscription über vierzig Millionen Mark aufgebracht wurden, hat heute das Belenntniß unterzeichnet, daß sein wirklicher Name Arthur Orton, und daß er der Sohn eines Metzgers sei. Der beispiellose Betrug in der Geschichte moderner Kriminalfälle ist hierdurch klargestellt.

(Abnormer Temperaturwechsel.) In den Vereinigten Staaten ist die Temperatur plötzlich von 90 auf 44 Grad Fahrenheit herabgesunken und durch Frost und Schnee viel Schaden verursacht worden. Die Blüten der Obstbäume wie auch die Feldfrüchte haben großen Schaden gelitten.

(Moderne Anzeig.) Ein Vertheidiger mit besten Referenzen für einen schweren Diebstahl gesucht.

(Viel auf einmal.) Gast (zur Kellnerin): „Süße Anna, machen Sie kein so saures Gesicht — bringen Sie mir einen Bittern!“

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Heute Nachmittag wurde der praktische Arzt Dr. Auerbach in der Kaiserhof-Straße von dem Zitherlehrer Reiser aus Bodenheim durch einen Schuß schwer verwundet. Der Thäter erschoss sich darauf.

Wien, 17. Mai. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin.

Pola, 17. Mai. Die Kreuzerdivision, bestehend aus den Schiffen „Maria Theresia“, „Franz Josef“, „Elisabeth“ und „Trabant“, unter dem Kommando des Erzherzogs Stefan, ist heute Nacht nach Kiel in See gegangen.

Athen, 18. Mai. Auf der Insel Zante wurden heute Vormittag heftige Erdstöße verspürt. Die Einwohner wurden von Schreden ergriffen. Bisher wurde keinerlei Schaden angezeigt.

Algier, 17. Mai. Der Herzog von Hamilton, der erste Peer von Schottland ist heute Vormittag hier gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Mai.	17. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kasja	221—60	220—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—65	219—50
Preussische 3% Konfols	98—75	99—
Preussische 3% Konfols	105—	105—10
Preussische 4% Konfols	106—50	106—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—40	98—40
Deutsche Reichsanleihe 3% 1/2	105—	105—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69—25	69—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	67—25
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102—40	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	220—70	221—10
Oesterreichische Banknoten	167—60	167—05
Weizen gelber: Mai	151—25	150—25
Juli	154—	153—
lolo in Newyork	74 1/2	70 1/2
Koggen: lolo	134—	134—
Mai	132—75	132—25
Juni	134—50	137—75
Juli	137—25	137—
Safer: Mai	127—25	127—25
Juni	127—	126—50
Rübbel: Mai	45—40	45—40
Juni	45—90	46—10
Spiritus:		
50er lolo	—	—
70er lolo	37—	36—80
70er Mai	40—40	40—50
70er Juli	41—80	41—70
Diskont 3 pCt., Lombardinstuk 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 17. Mai. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. Spiritus in steigender Tendenz auf höhere auswärtige Notierungen und besseren lokalen Begehr. Nach der Erklärung der Regierung soll das Steuergesetz noch in dieser Session verabschiedet werden. Zufuhr feststeht heute wieder. Lolo kontingentirt 57,25 Mk. Br., 57,00 Mk. Ob., 57,00 Mk. bez., nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 37,25 Mk. Ob., 37,25 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 18. Mai 1894.

Wetter: trübe. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen schwaches Angebot, Preise unverändert, 126 Pfd. bunt 156 Mk., 128/30 Pfd. hell 158/60 Mk. Roggen kleines Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen, 119 Pfd. 126 Mk., 120/1 Pfd. 127/8 Mk. Gerste geschäftslos. Erbsen gesunde Futtermaare 102/4 Mk., geringe ohne Käufer, Mittelmaare 106/10 Mk. Safer inländischer guter bis 117 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel. Thorn am 17. Mai.

Eingegangen für J. Schulz durch Schleißel 5 Traften, 572 Kiefern-Rundholz, 4 Blancons, 27 Eichen-Rundholz, 9 eichene doppelte Schwellen, 4259 Elen, 189 Eichen; für S. Donn durch Roienstein 5 Traften, 2972 Kiefern-Rundholz, für Kiehl durch Orzesal 2 Traften, 1200 Kiefern-Rundholz, 56 Mauerlaten; für Berliner Holz-Kommoir durch Salecti 6 Traften, 977 Kiefern-Rundholz, 4136 Elen.

18. Mai: Sonnen-Aufg. 4.02 Uhr. Mond-Aufg. 1.54 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 7.51 Uhr. Mond-Untg. 12.56 Uhr.
19. Mai: Sonnen-Aufg. 4.01 Uhr. Mond-Aufg. 2.03 Uhr. Sonnen-Untg. 7.53 Uhr. Mond-Untg. 2.08 Uhr.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Dill'schen **Sadeantalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen, und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.
Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere auch Dienstmädchen, sind die Wochentage **Montag, Mittwoch und Freitag**; für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen **Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** bestimmt.

Legitimationskarten werden an Schulfinder durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirks-Vorsteher bezw. Armen-Deputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die für die Garnisonkirchenvornehmenden Fundierungsarbeiten wird die **Friedrichstraße** auf die Dauer von ca. 2 Wochen für den Wagen- und Reiterverkehr gesperrt.

Thorn den 18. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 21. Mai cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hier selbst **1 goldene Herren-Remontoir-Uhr, 1 Herrenpelz mit Krümmerschnitt, 3 Mill Cigarren, 1 Parthie Rum und Cognac** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 21. Mai 1895,
vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des königlichen Landgerichts hier selbst **12 größere und kleinere Wandspiegel und 1 Barometer** zwangsweise versteigern.

Thorn den 18. Mai 1895.

Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hochwärmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Vogel, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkleinlage von 45 Mark an.

Prima Bringer 36 cm 18 M. Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Frucht- u. Trauben-Weine.

Apfelwein herb . . . p. Fl. 40 Pf.
" süß . . . 50
Zobannisbeerwein weiß p. Fl. 0,75 u. 1,00 M.
" roth . . . 0,75 u. 1,00
Erdbeerwein . . . p. Fl. 1,10 M.
Rosenwein . . . 0,65
Rheinweine vorzüglich von 1,25 M. an,
Rothweine vorzüglich von 90 Pf. an,
sowie **diverse andere Sorten:**
französische, spanische, ungarische
und deutsche Weine
zu billigstem aber festem Preise empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Rheinische Tuch-Niederlage
in Aachen
Specialität:
Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die Privatkundschaft
reichhaltige Muster-Collection der im Traget bewährten Fabrikate, gratis und franco.
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Selbstschuk

11. Auflage, Ratgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche u. c. Verfasser Dr. Perle, Stabsarzt a. D. Frankfurt a. M. 57, Heil 74 II. Für 1,20 M. fr., auch in Briefmarken.
Ein Laden nebst Wohnung in der Culmerstraße sofort zu vermieten. Näheres durch Wronkowski, Nienkau.

Ziegelei-Park.
Zur Abhaltung von **Privat-Festlichkeiten** empfehle einem hochgeehrten Publikum sowie den verehrlichen Vereinen mein Etablissement bei koulanten Bedingungen und civiler Preisstellung aufs angelegentlichste.
Für exquisite Küche und gute Getränke ist bestens Sorge getragen.
Um geneigte Berücksichtigung bittet
Hochachtungsvoll
W. Taegtmeyer.
Gleichzeitig erlaube ich mir meine neu angelegte **Lawn-Tennis** besonders zu empfehlen. Um rechtzeitige Anmeldungen wird ergebend ersucht.
D. O.

Maurer- und Zimmererarbeiten
jeder Art führt schnell bei mäßiger Preisberechnung aus
F. Ciechanowski, Baugewerksmeister,
Thorn, Breitestr. 4.

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlöcher Leinener Wäsche.
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis dem Andreasplatz,
II. O. G. H. Brunnenstr. 95, vis-à-vis dem Humboldthain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Musterbüder gratis.
500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hoff.
ist für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeig. — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — Zu hab. in Col., Delicatess- u. Drog.-Hdl. in Pack. à 60, 30 und 15 Pf.

Gerstenstr. 10
Edle Gerechtenstraße.
Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantirt für gute Arbeit.

Offerire
dopp. gereinigte, flüssige **Kohlensäure**
in meinen Stahlflaschen, oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.
Prompte und schnelle Expedition sichere zu. — Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pf.
Hugo Niekau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

C. Kling, Brüdenstraße.
Militär- und Prenten-Mützenfabrik.
Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Garnirte Damen- und Kinderhüte
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.
Louise Fischer,
Gerberstraße 23.

Laden
mit Wohnung zu vermieten.
Gerberstr. 21.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)
Knabenanzüge,
Kleidchen, Kittel, Blousen für Knaben und Mädchen, um zu räumen, billigt bei
L. Majunke, Culmerstraße 1.

Stettiner Haushalt-Seife p. Pfd. . . 30 Pf.
Oranienbg. Kernseife I p. Pfd. . . 28 " II p. Pfd. . . 24 "
Harte Eschweger Seife p. Pfd. . . 18 "
Beste grüne Seife p. Pfd. . . 18 "
Reiß-Stärke p. Pfd. . . 28 "
Bleichsoda p. Pfd. . . 10 u. 15 "
Carol Weils Seifenpulver . . . 20 "
Bei Entnahme von 5 Pfd. billiger offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt
J. G. Adolph.
Ca. 1000 Cbm. Feldsteine zu verkaufen
Dominium Bielawy bei Thorn.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 19. Mai cr. von 6 Uhr ab:
Früh-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde.
Entrée wird nicht erhoben.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
W. Taegtmeyer.

Liederkranz.
Sonntag den 19. Mai:
Früh-Concert
in Livoli.
Der Vorstand.

Liedertafel Podgorz.
Am Simefahrtstage
den 23. d. Mts. nachmittags 4 Uhr findet im
Garten zu Schlüsselwühle das erste
Sommerfest

der Liedertafel statt.
Gangesfreunde laden wir hierzu ergebenst ein.
Programm:
Um 4 Uhr Abmarsch mit der Fahne nach Schlüsselwühle von der Ringhauffee (Ballmeisterhaus).
Um 4 1/2 Uhr:
Anfang des Concerts u. der Gefänge.

Grossartige Tombola
gediegener Gegenstände.
Preisfesteln
für Damen und Herren.
Preisshießen und Belustigungen aller Art.
Nach dem Concert T A N Z.

Entrée pro Person 25 Pf.
Von 1/4 Uhr ab Dampfverbindung von Thorn nach Schlüsselwühle.
Der Vorstand.

Am Sonntag den 19.:
erster Extrazug,
am Simefahrtstage den 23. d. M.: **weiter Extrazug** nach Ostlutschin. Abfahrt Stadt-Bahnhof: 2,55 Uhr nachm. Von da ab gehen die Bergnügungszüge nach hier regelmäßig an jedem Sonntage und den beiden Pfingstfeiertagen bis zum 15. September cr. Ein Vorverkauf findet nicht statt. — Es bittet um recht zahlreiche Theilnahme, da von derselben die Einstellung der regelmäßig gehenden Bergnügungszüge nach hier für künftige Jahre abhängig sein wird.
Hochachtungsvoll
R. de Comin.

Ottlutschineck.
Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich zu Sommerausflügen meine dicht an der Grenze gelegene
Gastwirthschaft
mit Garten und Kegelbahn.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
C. Thiel, Gasthofbesitzer.
Dasselbst ist auch eine Sommerwohnung zu vermieten.

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrten Vereinen und Schulen halte ich zu
Sommerausflügen
meine
Gastwirthschaft mit Garten, Kegelbahn u. Tanzsaal
bestens empfohlen.
Vereine und Schulen wollen gest. vorher mir ihre Ausflüge mittheilen.
Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt sein.
R. Sotke, Gurske.

Seute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Schankhaus I an der Fähre.

Victoria-Theater
Thorn.
Gastspiel des Ersten deutschen Opern-Ensembles.
Sonntag den 19. Mai 1895:
Rigoletto.
Große Oper in 3 Akten v. Giuseppe Verdi.

Montag den 20. Mai 1895:
Auf allgemeines Verlangen.
Gastspiel des Herrn R. Radau vom Stadttheater in Bremen.
Prolog aus „Bajazzo“
von Leoncavallo.
Sefungen von Herrn Rich. Padau.
Hierauf:

Der Barbier von Sevilla.
Bartholo — Herr R. Radau als Gast.
Abonnementsbilletts haben mit einem Aufschlag von 50 Pf. Gültigkeit.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 19. Mai 1895
nachmittags 4 1/2 Uhr:
VII. Abonnements-Concert.
Entrée 25 Pfennig.
Windolf, Stabstrompeter.

Schützenhausgarten.
Sonntag den 19. Mai 1895:
7. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf. Reg. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr. Entrée 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.
Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.

Hotel Kaiserhof.
Schiesplatz Thorn.
Sonntag den 19. Mai 1895:
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf. Reg. v. Borde.
Anfang 4 Uhr.
Entrée wird nicht erhoben.

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

Uhren!!
Großartig sortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.
Billigste Preise. Weitegehende Garantie.
Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.
A. Nauck, Uhrenhandl.,
Atelier für Reparaturen,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

1-2 möbl. Vorderzimmer,
1 Treppe nach vorn, zu vermieten.
Elisabethstraße 14.

Ein möbl. Zimm., m. a. o. Büchensch., u. 1. Juni zu verm. Vadersstraße 2, 1.

Geschäftskeller
sofort zu vermieten Neust. Markt 18.
Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene.
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Jedes bei liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** 1 M. 25 Pf., 80 Pf., 1 M. und 1 M. 25 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pf. u. 4 M.; **feiner echt chinesisches Ganzdaunen** (sehr füllend) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitto. Zurückgenommen! —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.
Hierzu Beilage und illustirtes Unterhaltungsbllt.

Sonntag den 19. Mai 1895.

Siebenziger Erinnerungen.

Von G. v. Rohrscheidt.

Der Morgen des 4. Dezember dämmerte zögernd herauf, die Feuer der Feldwachen erloschen knisternd im Schnee, und über die Ebene vor dem Walde von Orleans bewegten sich fast lautlos dunkle Truppenmassen ihren Sammelplätzen zu, sich trotz des trüben Lichtes schon fernhin von der weißen Decke abhebend. Unser Bataillon war in die Rendez-vous-Stellung eingerückt, die wenigen noch übrigen Offiziere standen in einer Gruppe vor der Front der Gewehrpyramiden, tauschten über die heutige voraussichtliche Entscheidung ihre Meinungen aus und studierten mit den Karten in der Hand das vorliegende Gelände. Der Soldat, in einer Reihe von Kämpfen zum selbstbewußten Krieger gereift, ordnete gelassen Patronenvorräthe und Verbandzeug und wartete dann ruhig der Dinge, die da kommen sollten. Langsam ritt der Regimentsadjutant über den gefrorenen Sturzacker zu uns heran und reichte meinem Hauptmann einen Brief: „Die Postkassen sollten eigentlich erst morgen ausgegeben werden, ich sah aber zufällig Ihre Adresse und habe Ihnen das Liebeszeichen gleich mitgebracht!“

„Danke herzlich, mein lieber Berthold!“
Hauptmann von Reymer, mit welchem ich schon den Feldzug von 1866, sowie eine Reihe von Garnisonjahren durchlebte, wohnte seit dem Tode mit seiner einzigen, aber zehn Jahre älteren Schwester. Ich erkannte aus der Form schon ihre Handschrift, da die freundliche, uns jungen Offizieren mütterlich gewogene Dame mir schon manche kleine Einladungskarte geschrieben hatte.

Nach kurzer Zeit erscholl das Kommando: „An die Gewehre!“ Wir sprangen eiligst an unsere Plätze. „Ladungen auf, Kranenträger und Offizierspferde an die Queue!“ Aha, jetzt mußten wir, was die Glocke geschlagen hatte, wir kamen ins erste Treffen. Zu meinem Erstaunen bleibt Hauptmann Reymer noch einige Augenblicke wie geistesabwesend mitten vor dem Bataillon stehen und wankt dann todtentblä, noch mit dem offenen Brief in der Hand, zu seiner Kompanie. Gleich darauf wurde angetreten, und ich sah noch, wie er das Papier krampfhaft zusammenballte und in die Brusttasche schob; das plötzliche Losbrechen des Gewehrfeuers nicht weit vor uns ließ jetzt alles Andere vergessen.

Die erste feindliche Stellung, zu deren Wegnahme wir befohlen waren, wurde in der Front durch einen hohen Eisenbahndamm gebildet, flankiert durch ein vortrefflich zur Verteidigung eingerichtete Gehöft. Der Zähigkeit des Widerstandes nach zu schließen, mußte dasselbe von alten Linientruppen besetzt sein; die Hauptmasse der Loire-Armee, die Mobilgarde, hatte sich nicht so hartnäckig gezeigt. Das Ringen im Feuergefecht währte schon volle zwei Stunden, und noch waren keine erheblichen Fortschritte zu merken. In dem unübersichtlichen, waldigen Gelände konnte die Artillerie uns nicht durch Niederlegen des Mauerwerks unterstützen und so den Anlauf weniger verlustreich machen. Hauptmann Reymer, der anfänglich mit seiner Kompanie in der Mitte der Feuerlinie hielt, hatte sich links vor das erwähnte Gehöft gezogen, da er hier sofort den Schlüssel der Stellung erkannte. Der Wald, welchen wir besetzt hatten, war hier ungefähr vierhundert Schritt von der Ferne entfernt und die dazwischen liegende Strecke vollständig eben und fast ohne Deckung; nur ein halbmännstiefer Graben zog sich etwa hundert Schritt an den vorderen Gebäuden vorbei, näpferete sich dann nicht weit von unserem äußersten linken Flügel in Krümmungen dem Walde, um sich in diesem zu verlieren.

Mit raschem Blick die einzige Möglichkeit gedeckter Annäherung erkennend, schickte der Hauptmann mich, seinen einzigen Offizier, mit drei Halbziigen im Walde entlang nach dem erwähnten Graben, und von hier aus erreichte ich in demselben theils kriechend, theils in gebücktem Lauf mit geringem Verlust

die Strecke gegenüber dem Gehöft. Mit naheem und durch unsere größere Schießfertigkeit überlegenem Feuer nahmen wir nun Fenster und Scharten in Angriff. Die andere Hälfte der Kompanie hatte bis dahin durch verschärften Geschöfshagel den Feind in Athem erhalten, und folgte nun unter dem Feldweibel auf demselben Wege. Aber, wer beschreibt mein Erstaunen, als ich den Hauptmann gemächlich, als ob mit Maßpatronen erzogen würde, quer über das freie Feld auf uns zuschreiten sehe. Die Geschosse umzielten ihn im Garben, so daß der Schnee in seiner Umgebung unaufhörlich emporprühte und er nach menschlicher Berechnung jeden Augenblick mit Wunden bedeckt zusammenbrechen mußte. Wunderbarerweise kam er jedoch ganz unverfehrt bei uns an. Nun mußte man den Hauptmann kennen — tapfer bis zur Verwogenheit, sobald irgend etwas dadurch zu erreichen war, haßte er doch jede unnütze Schaustellung persönlichen Muthes. Einzelnen jungen Offizieren hatte er schon herbe Strafreden wegen solcher Poltronaden, wie er's nannte, gehalten, die seiner Majestät ganz ohne Zweck brave Offiziere kosteten. In diesem Augenblick war ich nun nicht in der Lage, im Namen dieser Abgefanzelten bescheidenlichst Vergeltung zu üben, da man buchstäblich vor Lärm sein eigenes Wort nicht hörte; zudem flog ich in der nächsten Minute wie eine Feder empor und auf das Gehöft zu, da ich den Hauptmann schon dreißig Schritt vor der Linie, eine Art schwingend, auf den Thorweg losstürzen sehe. Unsere Grenadiere hatten ihren dienlich zwar strengen, aber herzenguten Hauptmann sehr lieb, und mit wildem Hurrah war sofort die ganze Kompanie ihm auf den Fersen. Im Umfassen waren wir am verammelten Eingang, die Splittern flogen um Angeln und Schloß, zehn, zwanzig nervige Häufte packten rüttelnd in die Fugen, und die Flügel krachten auseinander, neue Bretter und Balken brachen unter neuen Antrieben, ein Haufen Steine, Erde und Dünger polterte uns entgegen — ein Sprung darüber hinweg — da prasselt aus dem Hofraum eine unregelmäßige, aber kräftige Salve uns entgegen. Ich sehe noch, wie Hauptmann Reymer die Arme in die Luft wirft, sich um sich selbst dreht und aufs Gesicht stürzt.

„Schreiben Sie auf, Lieutenant Berthold: „Wegnahme des ersten Abschnittes etwa elf Uhr vormittags“,“ höre ich die Stimme unseres Regimentskommandeurs und richte mich verwundert in die Höhe.

„Sieh da, alter Schwerting, wieder munter?“ fragte erfreut der vor mir knieende Stabsarzt Thilo, „was macht der Kopf, fühlen Sie heftige Schmerzen? Ist Ihnen übel und verspüren Sie Drehschmerz?“

Ich tastete mechanisch mit der rechten Hand nach dem wichtigen, eben erwähnten und, wie ich jetzt merkte, verbundenen Körpertheil: „Nein, keins von beiden, nur ein wenig Dröhnen fühle ich!“

„Na, dann ist's ja schön, dann ist's nur ein leichter Streifschuß ohne jede Gefahr, Sie könnten deshalb ruhig bei der Truppe bleiben, wenn nur die Finger vollzählig wären!“ Und damit fährt Thilo fort, meine linke Hand, die er in der seinen hielt, mit Verbandstreifen zu umwickeln. Da fällt mein Blick auf den Hauptmann, der mit geschlossenen Augen drei Schritt entfernt neben mir liegt, nicht bleicher wie vor einigen Stunden, als wir antraten, doch viel freundlicher, fast lächelnd. Der Arzt bemerkte meinen Blick.

„Todt! Schade um den guten, braven Herrn — Schüsse durch Lungen und Herz, hat den Knall nicht mehr gehört!“

Indem trat der Oberst heran, sprach mir seine Freude über meine Erhaltung aus und lobte mit warmen Worten Reymers und seiner Grenadiere Heldennuth. Nach kurzer Rücksprache mit dem Stabsarzt rieth er mir, da ich gut transportabel sei, möglichst bald eine Gelegenheit nach der Heimath zu benutzen; zugleich ersuchte er mich, Brieftasche, Waffen und Werthfachen meines gefallenen Chefs für dessen Schwester mitzunehmen. In

den nächsten Minuten war jeder gesunde Kämpfer wieder aus dem Hofe verschwunden und neuer Schlachtenlärm ertönte aus der Ferne. Indem Thilo die Uniform des Todten durchsuchte, fiel ein zu einem Knäuel gebaltes Papier heraus; mir trat die Scene von heute früh wieder lebhaft vor Augen, und ich ließ den Brief glätten und sorgfältig in der Brieftasche verwahren.

Noch an demselben Abend brachte mich ein Wagen über Artenay nach Loury, und acht Tage später befand ich mich wieder in meiner Garnison. Nach der nöthigen Operation fühlte ich mich nicht mehr zum Lazarethliegen veranlaßt, meine Eltern hatte ich frühzeitig verlorren, und so quartierte ich mich wieder bei meiner alten trefflichen Wirthin ein, unter deren fürsorglicher Pflege ich mich schnell erholte und über den Verlust von zwei Fingern hinwegtröstete.

Bald nach meiner Ueberfiedelung ließ ich Fräulein von Reymer um ihren Besuch bitten und überreichte der armen Schwester die Andenken ihres verstorbenen, so heiß geliebten Bruders. Im Laufe des Erzählens der verschiedenen Einzelheiten erwähnte ich auch das eigenthümliche Benehmen des Hauptmanns nach Empfang des letzten Briefes. Die Dame sah mich plötzlich groß und erschrocken an und rief schluchzend, die Hände vor das Gesicht schlagend: „Mein Gott, dieser unglückselige Brief veranlaßte Ludwig gewiß, den Tod zu suchen!“ Sie durchsuchte mit weinender Hast die Brieftasche und überreichte mir das schon erwähnte zerknitterte Schreiben zum Lesen. Es lautete:

„Mein Herzensbruder! Heute bin ich recht traurig und niedergeschlagen und sollte Dir, dem Soldaten im Felde, der selbst schon so viel Menschenelend sieht, eigentlich nicht schreiben — und doch möchte ich meinen Kummer in Dein brüderliches Herz ausschütten. Mein liebes Helchen Kornow, die Tochter meiner vertrautesten verstorbenen Freundin, liegt hoffnungslos am Lazareth-Typhus darnieder, den sie sich in unermüdlicher Krankenpflege zugezogen. Jetzt, da ich das süße blonde Herz verlieren soll, fühle ich fast den Schmerz einer wirklichen Mutter. Du hast das Goldkind ja auch gern um Dich gesehen, wenn Du auch oft im Scherz den Eifersüchtigen spieltest. So früh scheiden zu müssen in blühendster Jugend, kaum zwanzig Jahre alt! In ihren letzten lichten Augenblicken trug Helene mir noch Grüße an Dich auf und bebauerte bitter, Dich nicht als siegreichen Helden wieder einziehen sehen zu dürfen — jetzt ist sie ganz ohne Besinnung und wird es, der Arzt sagt so und ich bitte Gott darum, wohl auch bis an ihr nahes Ende bleiben.“

Die Brieftasche enthielt noch das Bild des mir persönlich bekannten, lieblichen Mädchens, der Tochter eines Gutsherrn der nächsten Umgegend, und drei weitere Briefe mit „H.“ unterzeichnet. Der Inhalt athmete zärtliche bräutliche Liebe.

„Ich war bis heute ganz ohne Kenntniß dieser Neigung“, begann nach langer Pause Fräulein von Reymer, „vielleicht hat Ludwig, da ich sonst keine Hindernisse wußte, die Verlobung bis nach dem Feldzuge verschoben, um nicht in seiner Ihnen ja bekannten Feinsüßigkeit Helene durch ihr Wort an einen Krüppel zu binden. Wie glücklich hätten wir drei werden können! Nun wird unser Gott in unendlicher Gnade die treuen Herzen gewiß dort oben vereinigen!“

„Also starb wirklich Fräulein Kornow?“ wagte ich leise zu fragen.

„Sie entschlummerte am 4. Dezember 11 Uhr vormittags in meinen Armen!“

Des Hauptmanns Benehmen im Gefecht war mir jetzt erklärt, seltsames Zusammentreffen! Der 4. Dezember riß dir, arme Geprüfte, den Liebling vom Herzen, und hunderte von Meilen entfernt verblutete zur selben Stunde dein einziger theurer Bruder!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Dividende an die Versicherten pro 1894:
42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.
Unter Kontrolle der
Danziger Samen-Kontroll-Station
officire:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- u. Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preisourante und Proben auf Verlangen.

Fachkundige Bedienung
Augenärztlich empfohlen.
Brillen, Pince-nez in Gold, Gold double, Nickel sowie allen anderen Fassungen mit den besten Rathenower Krystall- und Rodenstocks Diaphragma-Gläsern empfiehlt zu den billigsten Preisen
Gustav Meyer, Optisches Institut,
Segler- und Copernikusstr. Ecke 23.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. Prop. franko.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik
von
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12
empfehle fein wohl assortirtes
Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigt ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäderstraße 6, part.

O. Scharf, Breitestr. 5,
Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schlingengarten.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.
G. Kling, Kürschnermeister,
Brüdensstr.-Ecke.

Wohnung,
4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Part. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schlossermeister Majewski, Brombergerstr.

Riesen-Krebse

täglich frische Sendung.
Pilsener Bier
Bürgerl. Brauhaus Pilsen
empfehle das Restaurant
„Zum schweren Wagner“.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
G. Schwittau, Bädermeister,
Schuhmacherstr. 18.

Lehrmädchen

können sich melden bei
Geschwister Bötter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breiter- und Schillerstrassen-Ecke.

Gesucht von sofort oder 1. Juni für II. Landhaushalt ein
Stubenmädchen,
bewandert im Maschinen-Nähen und Glanzplätten. Offerten unter K. 100 an die Exped. dieser Zeitung einzuwenden.

Kindermädchen sucht per sofort Martha Schwonke, Part. 6.
Die von Herrn Warrer Hänel bisher bewohnte beiden Etagen Neust. Markt 14 sind sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Fleischermeister Rapp, Schillerstraße Nr. 5.

Gut möblirtes Vorderzimmer
v. sof. zu verm. Wellenstraße 88, 2 Trp.
Möbl. Wohnungen mit Burzheng., ev. a. Pferdest. u. Wagensplatz Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß in diesem Jahre ein Theil der Badeanstalt des Herrn Dill von 12 Uhr mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen incl. auch Dienstmädchen, an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbemittelte Knaben zur Benutzung freisteht. — Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.
Thorn den 3. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Mai d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
1. Montag den 20. Mai vorm. 10 Uhr in Barbarken.
2. Montag den 27. Mai vorm. 10 Uhr in Benjau (Oberkrug).
Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. **Barbarken:**
Kloben, Spaltknüppel und ca. 20 Rm. Reisig 1. Klasse.
2. **Olek:**
a. Bauholz: Jagen 70d, 70a, 81c und 83c: 111 Stück Bauholz mit 38,03 Fm., sowie 30 Stangen 1. Kl. (Spaltlatten) und 23 Stangen 2. Kl. (Rundlatten).
b. Brennholz: Kloben und Spaltknüppel, sowie in den Jagen 63a, 55a und 89b, im Ganzen 436 Rm. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen von 3 bis 7 Mtr. Länge).
3. **Guttan:**
a. Bauholz: Jagen 83 ca. 200 Stück Bauholz (zwischen den Nr. 630—1064) mit ca. 80 Fm. Inhalt.
b. Brennholz: ca. 40 Rm. Kloben und 200 Rm. Stubben vom Einschlag 1893/94, sowie Kloben, Spaltknüppel und Stubben vom Einschlag 1894/95.
ca. 60 Rm. Kloben und 200 Rm. Stubben vom Einschlag 1893/94, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und 124 Rm. Reisig 2. Kl. (5—7 Mtr. lange Stangenhaufen) in der Waldbauer Spitze.
4. **Steinert:**
ca. 60 Rm. Kloben und 200 Rm. Stubben vom Einschlag 1893/94, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und 124 Rm. Reisig 2. Kl. (5—7 Mtr. lange Stangenhaufen) in der Waldbauer Spitze.

Bemerkt wird zugleich, daß vor Mitte Juli d. Js. kein Holzverkaufstermin mehr stattfinden wird.
Thorn den 13. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die hiesige Conduktstraße mit Rücksicht auf ihre nur geringe Breite von heute ab für den Fuhrwerksverkehr gesperrt worden ist.
Thorn den 15. Mai 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Grasnutzung ist zum

Dienstag den 21. Mai

vormittags 9^{1/2} Uhr ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen nebst Plänen, aus welchen die Lage und Größe der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Kantinen-Verpachtung.

Die Kantine des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. Juli 1895 ab zunächst auf ein Jahr verpachtet werden.
Hauptbedingung: Der Pächter muß persönlich als Verkäufer thätig sein.
Angebote sind bis **25. Mai 1895** an die unterzeichnete Kommission einzufenden.
Thorn den 13. Mai 1895.

Die Kantine-Kommission des 2. Bataillons Inf.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.

Am billigsten und bequemsten
kocht man mit Gas!

Bestimmungen
der
Gewerbeordnung über Sonntagsruhe
im Gewerbebetriebe,
16 Seiten 8^o brochirt, zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar, in Partien billiger, zu haben
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
1 bis 2 Zimmer
als Sommerwohnung, rechts vom Turnplatz zu v. Haus Nr. 18, früher Marous Lewin.

Brennabor-Räder,
leicht laufendste Maschinen der Welt,
offerirt zu ermäßigten Fabrik-Engros-Preisen
Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

C. Preiss, Uhrenhandlung,
Thorn, Breitestrasse 32,
empfeilt als Spezialität das Neueste und Beste in
Musik-Automaten.
Auf Wunsch bequeme Abzahlung.
Größte Auswahl aller mechanischen Musikwerke und Notenblätter.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

J. Skalski,
Nr. 24 Neustädt. Markt THORN Neustädt. Markt Nr. 24,
Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Großes Lager
in u. ausländischer Stoffe, sowie
fertiger Herren- u. Kinder-Garderoben
in vorzüglicher Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.
Sämmtliche fertige Herrengarderobe
ist in
meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet,
also keine Fabrikwaare.

S. Meyer, Thorn,
Strobandstrasse 17.
Größtes Lager
fertiger Grabsteine
Familien Reihen u.
Kindergräber.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzigste echte
Färberei
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.
Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damengarderobe
jeder Art, Uniformen, Möbelfstoffe,
Teppiche, Tischdecken etc.
Spitzen, Mull, Tüll- und Gardinen-
Wäscherei.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin.
Complete Wohnungs-
Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
Tapezierer
und Dekorateur.
Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Brennholz
Kleingemachtes trockenes
frei Haus, pro Rmtr. 5,25 Mk. bei
S. Blum, Culmerstraße 7, I.
Keller
zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüsefeller. Eingang Mauerstraße.
C. Kling.

Gebr. Pichert,
Thorn und Culmsee,
Kohlen- und Baumaterialien-Handlung,
Mörtelwerk, Dachpappen, Holzcement-Fabrik,
Theer-Destilliranstalt, Schieferschleiferei
empfeilt nach wie vor ihr wohlaffortirtes Lager in
Kohlen, Kalk und Baumaterialien aller Art,
Kalkmörtel in bekannt vorzüglicher Qualität,
Dachpappen, Holzcement, eigenes Fabrikat,
in allen Quantitäten auf Wunsch frei Bedarfsstelle
zu den billigsten Preisen.

Bestellungen auf Asphaltirungen, Dachdeckungen, auf Verlegung von Fliesen, Mosaik-, Stab- und Parquet-Fussböden werden schnell, gut und preiswerth ausgeführt.

Nachdem uns die Gräfl. Alvensleben'sche Brunnen-Verwaltung den
Alleinvertrieb der
„Marienquelle“
(absolut keimfreier Sauerbrunnen),
Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,
für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versandt des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostromecko, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.
Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und föhliche Ausführung wir zusichern.
Thorn, 1. Mai 1895.
Ploetz & Meyer.

Allen voran!
ist **C. A. Hiller's Dampf-Färberei- u. Wäscherei,**
Elisabethstrasse 4.
Nur mit Dampf ist es möglich, echte und egale Farben zu färben.
Nur mit Dampf ist es möglich, die beim Färben und Waschen stumpf gewordenen Wollstoffe wieder glatt u. wie neu zu bekommen.
Nur mit Dampf ist es möglich, bei Trauerfällen Damenkleider echt schwarz und wie neu aus dem Laden innerhalb 6 Stunden fertig zu stellen.
Nur mit Dampf ist es möglich, Polstermöbel, ohne den Stoff abzunehmen, echt aufzufärben.
Nur mit Dampf werden bei mir Matragen, Bettfedern und Garderoben desinficirt und jeder Krankheitstoff entfernt.
Lederbesätze an Reithosen etc. färbe innerhalb 3 Stunden echt schwarz.
Ausstellung der bei mir gearbeiteten Garderoben etc. im Schaufenster Elisabethstr. 4.

Zu den bevorstehenden
Pfingstfeiertagen
offerirt gut geräucherte
Schinken
zum
rohschneiden u. kochen.
St. Walendowski.
Podgorz.

Täglich frisches
Rinder-Schabefleisch,
sowie echte
polnische Bratwurst
empfeilt
J. Zagrabski, Heiligegeiststr.

Heidelbeerwein
für Magenleidende
empfeilt
P. Begdon, Gerechteste Straße 7.

Fahrräder
bewährtes Fabrikat,
liefert billig und unter Garantie, sowie
sämmliche Bedarfsartikel
Franz Zähler,
Eisenhandlung am Nonnenhort.

H. Gottfeldt,
Seglerstrasse.
Neuer Empfang:
Kleiderstoffe, Kattune etc.,
Herren- und Knaben-Anzüge,
Gardinen, Teppiche,
Steppdecken, Corsetts.
Enorm billige, feste Preise.
6 Mtr. Crétone-Waschstoff für M. 2,70.

Sine helle Wohnung, bestehend aus 3
und Entree, für 350 Mk. sofort zu verm.
Näheres bei Frau Frohwerk.
Möbl. Zimmer, Kabinet, Vorsehl.,
40 Marl. Strobandstraße Nr. 15, 1 Tr.
Sin gut möblirtes Zimmer nebst Kab., m.
a. ohne Pension. Bäckerstraße 11, vt.
Sin Hausflur-Laden von sofort zu verm.
miethen Heiligegeiststraße Nr. 19.

Tuch-Versand-Haus
S. Aron, Frankfurt a. O.
Abgabe jedon gewünschten
Masses direct an
Private.
Sehr reichhaltig. Collection
der allerneuesten Muster
von besten Stoffen sofort
franco zu Diensten.
Billigste Preise.

Sin gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, umständlich, sofort
zu vermieten Jakobstrasse 16, II.
Sin schönes Zimmer,
möblirt, ev. Burschengelaß ist bill. zu verm.
Strobandstraße 11, 2 Tr.
Sin großes Zimmer zur Sommerwohnung,
auch möblirt, mit auch ohne Pension,
zu vermieten. Fischerstr. 25, im Garten.
Wwe. Schweizer.
Ferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.
Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree,
4 Zimm., Alt.,
Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch
getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer etc.
von sofort zu vermieten.
Klinge.